

Gottesdienst am 2. Sonntag nach Epiphania

Orgel zum Beginn

Eine/r: Von deiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Johannes 1, 16

Begrüßung

Eine/r: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle: **Amen.**

Eine/r: Unsere Hilfe kommt von Gott, unserem Herrn,

Alle: **der Himmel und Erde gemacht hat.**

Psalm 105 im Wechsel

**Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!**

**Singet ihm und spielet ihm,
redet von allen seinen Wundern!**

Rühmet seinen heiligen Namen;

es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!

**Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht,
suchet sein Antlitz allezeit!**

**Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat,
seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes,
du Geschlecht Abrahams, seines Knechts,
ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten!**

**Er ist der HERR, unser Gott,
er richtet in aller Welt.**

**Er gedenkt ewiglich an seinen Bund,
an das Wort, das er verheißen hat
für tausend Geschlechter,**

Alle sprechen: **Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

Einer: Kyrie eleison.

Alle: **Herr, erbarme dich.**

Einer: Christe eleison.

Alle: **Christe, erbarme dich.**

Einer: Kyrie eleison.

Alle: **Herr, erbarm dich über uns.**

Eingangsgebet

Lieber Herr Jesus Christus.

Wir hoffen darauf, dass du in unserem Leben etwas bewirkst.

Dass sich durch dich in dieser Welt etwa verändert.

Wir hoffen, dass es besser wird, schöner und gerechter.

Dass ein Wunder geschieht und alles wird gut.

Zeige uns, was unsere Aufgabe ist. Und wie wir zu diesem Wunder beitragen können.

Alle: Amen

Lied EG 398:

1. In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ!

Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist;

hilfest von Schanden, rettetest von Banden.

Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,

wird ewig bleiben. Halleluja.
Zu deiner Güte steht unser Gemüte,
an dir wir kleben im Tod und Leben;
nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2. Wenn wir dich haben, kann uns nichts schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.
Wir jubilieren und triumphieren,
lieben und loben dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.

Lesung von Evangelium und Predigttext: Johannesevangelium, Kapitel 2, 1-11
**Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da.
Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.**

**Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.
Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht
gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.
Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und
in jeden gingen zwei oder drei Maße. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit
Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem
Speisemeister! Und sie brachten's ihm.**

**Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste,
woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der
Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein
und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt
zurückgehalten.**

**Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte
seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.**

Alle: Amen

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Alle: **Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;**

**von dort wird er kommen
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.**

Oder das in Langendorf gebräuchliche Glaubensbekenntnis

**Alle: Wir glauben an Gott, den himmlischen Vater,
den Schöpfer der Welt,
der uns geschaffen hat, damit wir Leben erhalten,
Frieden entwickeln
und Sorge tragen, für den Bestand der Erde,
weil die Menschen dieser Welt zusammengehören
in Gleichheit und Gerechtigkeit.**

**Wir glauben an Jesus Christus, unseren Herrn,
geboren als Mensch in Israel von Maria,
erwählt, mit seinem Leben die Nähe Gottes zu bezeugen.
Er verkündete den Gefangenen Freiheit,
den Blinden, dass sie sehen,
den Unterdrückten und Armen Befreiung.
Er litt, wurde gefoltert und getötet am Kreuz
mit Gewalt von den Mächtigen unter Pontius Pilatus
und wurde auferweckt zum Leben und zur Hoffnung für alle.**

**Wir glauben an den Heiligen Geist,
die Kraft des neuen Lebens in Jesus Christus,
der auch uns und alle Verhältnisse ändert,
der uns reich macht im Glauben
und der uns sendet mit dem Ziel,
allen Menschen Hoffnung zu bringen
auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.**

Amen

Lied EG 272

**Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.
Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinen Namen.
Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.
Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!
Ich freue ich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!**

Predigt

Als meine Frau und ich geheiratet haben, da haben wir nach der Trauung eine riesen Party gefeiert. Im Saal im Jägerhof waren ganz viele Tische aufgebaut. Und noch vor dem Essen haben Marion und ich nach und nach grüppchenweise unsere Gäste vorgestellt. „Das sind Soundso aus Bremen“, „Das sind meine Onkel und Taten aus Celle“ und so weiter.

Und an einem Tisch saßen lauter Kolleginnen und Kollegen von mir. Ich sagte: „Das sind alles Pastorinnen und Pastoren. Liebe Kollegen, mit denen ich seit Jahren gerne

zusammenarbeite“. Und dann sagte ich noch in Richtung Tresen: „An diesen Tisch bitte nur Wasser bringen. Den Rest machen sie alleine!“ Ich fand das witzig.

Ich muss euch sagen, ich liebe diese Geschichte von Jesus auf der Hochzeit von Kaana. Ich liebe den Gedanken: „Jesus und seine Jünger werden zu einer Hochzeit eingeladen. Und dann auf einmal wird der Wein knapp.“ Ist der Gastgeber knauserig gewesen und hatte zu wenig Wein bestellt? Oder haben Jesus und seine Jünger so doll zugeschlagen, dass das nicht zu erwarten war? Alles ist möglich.

Auf jeden Fall scheint das keine steife, lahme und zurückhaltende Feier gewesen zu sein. Wo alle gerade auf ihren Stühlen sitzen und nur vornehm an ihrem Getränk nippen. Es war eine Party, bestimmt mit allerbesten Stimmung. Mit Musik und Tanz. Auf der der Wein ausgegangen ist.

Und Jesus sagt eben eben nicht: „So Leute, das ist jetzt auch mal gut gewesen. Jetzt geht es weiter mit Mineralwasser oder am besten gehen alle still nach Hause“. Sondern Jesus sorgt für mehr Wein. Für noch viel besseren Wein. Er sorgt für gute Stimmung und dass die Party weitergeht. Und wer sich daran erinnern kann, der ist nicht dabei gewesen. Oder so ähnlich.

Und ausgerechnet diese Geschichte in Kana - Jesus verwandelt Wasser in Wein – ist das auch noch erste Wunder, das von Jesus im Johannesevangelium überhaupt erzählt wird. Das ist sozusagen die Visitenkarte, die Jesus in der Öffentlichkeit als allererstes abgibt. Das ist die allererste Demonstration von Jesus großer Macht vor seinen Jüngern und in der Öffentlichkeit: Mehr Wein für die, die feiern. Mehr Freude für die, die sowieso schon fröhlich und aus dem Häuschen sind.

Und das ist doch irgendwie komisch. Ich meine, Jesus hat ja noch ganz andere Wunder gemacht. Viel wichtigere, viel notwendigere als Wein für die Feiernden heranzuschaffen.

Ich meine, Jesus hat Brot vermehrt für Tausende, die Hunger hatten. Er hat Blinde wieder sehen lassen. Lahme konnten wieder gehen. Aussätzige wurden von ihrer Krankheit geheilt und konnten wieder zurück zu ihren Familien gehen. Er hat Tote zum Leben erweckt. Er ist selbst von den Toten auferstanden und er hat die Macht des Todes insgesamt gebrochen. Das ist wirklich wichtig gewesen. Das hat Menschen in bitterster Not geholfen.

Und hier jetzt ernsthaft? - mehr Wein für die schon halb Betrunkenen? Und dann noch als erstes Wunder? Da wo alle ganz genau hingucken, darüber staunen und das weitererzählen? Jesus ist einer, der Wasser in Wein verwandeln kann?

Und ich könnte weiter fragen: Was treiben Jesus und seine Jünger eigentlich auf so einer Hochzeitsfeier? Sollte Jesus nicht irgendwo anders Blinde und Lahme heilen? Sollte er nicht lieber auf einem Berg stehen und predigen? Mit Schriftgelehrten diskutieren oder sich wenigstens in die Einsamkeit zurückziehen und beten?

Offensichtlich hat Jesus sich anders entschieden. Er und seine Jünger sitzen heute Abend mitten unter denen, die fröhlich sind und feiern. Mindestens an diesem Abend müssen die Blinden blind und die Lahmen noch eine Zeit lahm bleiben.

An diesem Abend wird gefeiert. Bei guter Stimmung. Mit Alkohol und dank Jesus dann sogar auch noch mit mehr Alkohol. Und weil sich das Brautpaar einen Speisemeister und mehrere Diener leisten können, war das auch keine bescheidene Armenhochzeit. Das war eine Hochzeit mit allem drum und dran. Eine Feier, über die man in Kana noch lange sprechen wird.

Und Jesus feiert mit. Ohne schlechtes Gewissen. Ohne muffeliges Gesicht. Ohne „Das ist aber Sünde“ oder ohne „Habt ihr eigentlich nichts besseres zu tun“?

Ich mache einen Sprung: Corona, zweite Welle, Lockdown. Die Frage: Darf man unter diesen Umständen eigentlich überhaupt noch Gottesdienst feiern? Ich meine: So richtig, live in der Kirche?

Vor zwei Tagen haben meine Kolleginnen und Kollegen und ich darüber gesprochen. Per Video-Konferenz. Die Meinungen dazu sind gerade ziemlich gespalten. In manchen Gemeinden bleiben die Kirchen erst mal zu. Zum Beispiel weil es im Dorf etliche Corona-Kranke gibt. Oder weil der Kirchenvorstand die Verantwortung für die Durchführung der Gottesdienste oder die Durchsetzung der Hygienemaßnahmen nicht übernehmen will oder nicht übernehmen kann. Ich finde das in Ordnung.

Wir haben uns auch geeinigt, dass die Konfis sich nicht gezwungen sind, gerade jetzt zur Kirche zu kommen. Damit sie bis Mai ihre Unterschriften zusammen kriegen. Also entweder müssen die das später nachholen oder sie sollen Fernsehgottesdienste oder Online-Angebote nutzen. Was ich super finde.

Und wir haben uns unter uns Kollegen geeinigt: Wenn am Mittwoch die 7-Tages-Inzidenz in Lüchow-Dannenberg über 150 liegt, dann fallen am Sonntag alle Gottesdienste aus. Dann kann man das auch noch in der Zeitung bekannt machen. Genau richtig.

Auch dass es mehr Online-, Video- und Radioangebote gibt – ganz anders als vor Corona. Das ist toll.

Aber wir machen auch weiter Gottesdienste. Mit Mund- und Naseschutz. Mit Abstand. Ohne Singen. Ohne Händeschütteln und Umarmen. In großen, gut gelüfteten Räumen. Weil das sehr sicher ist, wenn man alles richtig macht. Weil für manche ein Gottesdienst vor dem Fernseher nicht das Gleiche ist.

Zur Begründung kam das Argument, gegen das keiner etwas sagen kann. Das auch mich und eigentlich alle anderen auch, überzeugt hat: Gottesdienste sind auch jetzt während Corona wichtig, weil viele Alte, Kranke oder Traurige oder Einsame das brauchen. Die Gottesdienstfeier am Sonntagmorgen in der Kirche. Die Orgel, die Gebete, die Predigt und den Segen.

„Für die Alten, die Kranken oder Traurigen oder Einsamen ist die Kirche wichtig“. Wenn das einer sagt, dann wird dir kein Pastor und keine Pastorin jemals widersprechen. Wenn du das sagst, dann werden die Kirchen aufgesperrt, wo es nur geht. Und wenn die Welt draußen untergeht, dann wird hier drinnen Gottesdienst gefeiert. Und ich denke auch alle Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher würden das unterschreiben. Und wahrscheinlich auch die meisten von euch.

Und ich habe in der Diskussion genau dieses Argument gebracht. Mit dem Brustton der Überzeugung. Und dann habe ich mich Samstag an die Predigt gesetzt. Und irgendwann habe ich gedacht: „Was redest du denn da? Was hast du denn für eine komische Vorstellung von einem Gottesdienst?“

Okay, es stimmt natürlich: Jesus ist für alle Mühseligen und Beladenen da. Die sind herzlich eingeladen. Auch die Kranken und die Alten und die Schwachen. Wobei ich auch mal sagen möchte, dass es ja extrem fitte, fröhliche und starke alte Leute gibt. Allein „alt“ in so eine Reihe zu stellen, ist schon eine Frechheit!

Aber Leute, die Kirche ist doch nicht nur für Menschen da, die gerade ein Problem haben. Der Gottesdienst ist doch keine Veranstaltung nur die Menschen, denen es gerade besonders schlecht geht. Ein Gottesdienst ist überhaupt nicht so gedacht, dass hier lauter traurige Leute zusammensitzen sollen. Natürlich auch die Traurigen. Aber gerne doch auch die, denen es richtig gut geht.

Denn eigentlich heißt es doch, wir sollen so einen Gottesdienst feiern. Und nicht, dass wir hier mit schlechter Stimmung zusammensitzen sollen. Doch viel zu oft merkt man das überhaupt nicht. Weil wir in der Kirche zu ernst sind. Gerade in der evangelischen. Missmutig, Spielverderber, Spaßbremsen.

Aber dafür gibt es eigentlich gar keinen Grund. Vorhin im Psalm hieß es: „Singet und spielet dem Herrn, redet von allen seinen Wundern! Rühmet seinen heiligen Namen; es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!“ Da geht es um Freude und um Musik. Um richtig gute Stimmung. Warum ist in der Kirche davon oft so wenig zu merken?

Im Evangelium geht Jesus zu einer Hochzeitsfeier und feiert da mit und hilft mit, den Wein auszutrinken. Und dann macht er ein Wunder und die Party geht weiter – zweimal besser. Warum tun wir in der Kirche also manchmal so, als wären wir nur für Kummer und für Leid zuständig?

Ich glaube, genau das vergessen wir manchmal: Jesus macht die Blinden sehend, damit sie sich an den Blumen freuen und wieder bunter Kleider tragen. Er heilt die Lahmen, damit sie wieder tanzen können. Er heilt die Haut der Aussätzigen, damit sie losgehen, die schönste Frau im Dorf küssen oder den schönsten Mann in der ganzen Gegend. Damit ihr Leben wieder weitergeht. Mit aller Freude, die das Leben zu bieten hat.

Leute, das Leben ist schön. Wenigstens sehr oft ist es sehr schön. Und da sollen auch die Traurigen wieder hinkommen. Und die Alten sollen den Jungen mal zeigen, wie man richtig feiert. Und die Einsamen sollen mal Mut bekommen und selbst zum Telefon greifen und rauskommen aus ihrem Schneckenhaus. Und den Kranken, denen wünschen wir von Herzen gute Besserung und wir tun auch gerne, was wir können. Und wo nichts mehr geht und wo keine Heilung mehr zu erwarten ist, da wünsche ich einen Sonnenstrahl, der so schön ist wie 20 Sommer. Ein Lächeln, schöner als tausend. Und eine zärtliche Hand, die dich streichelt. Eine Sekunde voller Ewigkeit.

Denn wenn wir Christen nicht das Leben feiern, die Lust und die Freude am Leben – wie sollen wir denn anderen Menschen helfen können?

Wisst ihr, es ist doch so: Wir alle sind doch Kinder des Paradieses. Irgendwann einmal ist alles gut gewesen. So hatte Gott sich das damals mal gedacht. Und irgendwann wird einmal alles wieder gut werden. Nennt das Himmel oder Gottes neue Welt.

Zwischendrin ist das Leben manchmal nicht so doll. Zwischendrin geschehen schlimme Dinge. Ich komme nicht zurecht. Ich mache Sachen auch verkehrt. Manchmal ist mir auch zum heulen.

Aber das ist nicht so, wie ich das Leben sehen will. Und das ist auch nicht das, was ich mir für mein Leben einreden lassen will. Und so trüb und traurig will ich auch nicht meine Gottesdienste feiern.

Na klar haben wir jetzt gerade eine schlimme Zeit. Mir selber ging es auch schon einmal besser. Ich fand es auch schon einmal lustiger. Aber ich weigere mich, jetzt dazu auch noch ein trauriges Gesicht zu machen. Ich will Gottesdienste feiern, nach denen die Menschen ein Stückchen größer wieder nach Hause gehen. Vielleicht sogar fröhlich pfeifend.

Weil wir hier die Hoffnung feiern und nicht die Angst. Das Leben und nicht die miese Laune. Denn wo Gott ist, da singen die Engel. Da fangen die Menschen an zu tanzen. Da wird Wasser zu Wein oder meinetwegen auch zu Biobrause.

Es ist echt blöd, dass unser Leben gerade so eingeschränkt werden muss. Dass wer gerade Geburtstag hat, nicht alle seine Freunde einladen kann. Dass die Vereine sich nicht treffen können und alles ist grad etwas mau. Hochzeiten hat ja keiner für den Januar oder Februar geplant und im Sommer mag es wieder besser werden.

Und bis dahin müssen wir durchhalten. Damit ich besser durchhalten kann, erinnere mich: An all die schönen Tage. Wie unbeschwert wir einmal gewesen sind. Und wie lustig und wie fröhlich. Bei all den Sachen, die uns Freude gemacht haben, und die gerade eigentlich fast alle schwierig sind.

Ich denke manchmal an den letzten Weihnachtsmarkt zurück, das letzte große Fest, Pfingsten, Wiesenfete, Schützenfest, Hochzeitsfeiern und Geburtstage. Alles das ist im letzten Jahr samt und sonders ins Wasser gefallen. Aber ich habe die Erinnerung doch in meinem Herzen.

Und ich bin mir sicher: Damit kann ich schwere Zeiten besser angehen als mit Kummer und mit Sorgen. Ich will gerade weiter Gottesdienste feiern, so lange das nur irgendwie geht. Weil es sonst gerade so wenig zu feiern gibt. Weil wir hier vorsichtig sind, vernünftig, in einem großen Raum, mit Abstand. Und wir feiern das Leben und die Hoffnung in schwerer Zeit. Davon nehmen wir etwas mit nach Hause, was wir weitergeben können. Was andere bitter nötig haben.

Ein Wunder, wie wenn aus Wasser Wein wird. So soll hier aus Sorge Hoffnung werden. Und aus Angst wird Zuversicht. Und denen, denen es sowieso schon ganz schön gut geht, denen geht es noch besser. Dafür sind unsere Gottesdienste da. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Orgel nach der Predigt

Abkündigungen

Fürbittengebet:

Lieber Herr Jesus Christus.

Mach unseren Glauben und unsere Hoffnung stark.

Lass deine Kirche ein Ort sein, von dem Freude ausgeht.

Leben, das gelingt.

Fröhlichkeit, die ansteckt.

Lasst uns den Herrn anrufen:

Herr erbarme dich.

Lass uns Christinnen und Christen da sein für Menschen,

die Hilfe nötig haben,

ein Ohr, das zuhört,

ein Auge, das hinsieht.

Lass uns tüchtig zupacken und ändern, was falsch läuft.

Lass uns an die erinnern, die sonst so leicht übersehen werden.

Lasst uns den Herrn anrufen:

Herr erbarme dich.

Lass uns Brücken bauen, wo andere Gräben sehen.

Fenster, wo es an frischem Wind fehlt.

Türen, wo Menschen nicht zueinander kommen.

Lass uns ein Licht sein, wo es dunkel ist.

Ein Wunder in traurigen Zeiten.

Lasst uns den Herrn anrufen:

Herr erbarme dich.

Alle : **Vater unser im Himmel**

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Eine/r: Und nun geht hin im Frieden des Herrn!

Der Herr segne dich und behüte dich,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten

über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich

und gebe dir Frieden.

Alle: **Amen.**

Orgel zum Abschluss